

**„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater ... dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.“ (Eph. 3,14ff.)**

**Liebe Gemeinde,**

ich möchte heute mit diesem Vers Orientierung geben in der Zeit, in der wir leben. Diese Zeit ist ja voller Krisen und sehr verwirrend. Die drei K: Krieg, Klima, KI erschrecken viele.

**Predigtaufbau:**

1. Der Rückzug ins Private
2. Wir lassen uns anstecken von den negativen Nachrichten.
3. Angleichung an Jesus

## **1. Der Rückzug ins Private**

Man sagt sich: Ich schaue einfach für mich. Lese z. B. einfach keine Zeitung mehr. Aber das ist schwierig. Wir spüren es jetzt am eigenen Leib: Es ist unglaublich heiß. Nächste Woche ist wieder eine Hitzewelle vorausgesagt. Die Wiesen sind je nach Lage mehr braun als grün. Die Kühe haben zu wenig Futter und müssen z.T. notgeschlachtet werden. Es ist unglaublich. Weils draussen zu heiss ist, bleiben wir im Haus. Und wenn man dann im Haus ist, dann kann man ja die Zeitung lesen oder Nachrichten im Internet schauen: Hier eine kurze Auslese, gesammelt am letzten Freitag: Es besteht die Gefahr, dass ein neues nukleares Wettrüsten weitergeht, weil der amerikanische Präsident Trump Saudi-Arabien vielleicht Atomwaffen geben will, wobei das nicht sicher ist. Trump sagt heute dies und morgen dann wieder etwas anderes. Aber die neuerlichen Zölle sind nicht gut. Das sorgt auch direkt am Arbeitsplatz für manchen Stress und Überforderung. Dann finde ich die Meldung, dass jemand sagt, dass die Schweiz wahrscheinlich über kurz oder lang gar keine Gletscher mehr haben wird, weil die alle wegschmelzen. Dann finde ich eine Meldung über Foren im Internet, wo sich Vergewaltiger austauschen, um sich an schlafenden Frauen zu vergehen. Und so weiter und so weiter.

Als ich im Spital lag nach einer Operation, habe ich auch gemerkt, dass ich diese schrillen Meldungen nicht mehr ertragen habe. Manchmal mag man diese negativen Meldungen einfach nicht mehr hören. Das versteht Gott und wir dürfen es ihm sagen. Aber als grundsätzliche Haltung, sich abzuschotten, die Ohren zuzuhalten: das hat Jesus auch nicht getan. Er hat sich den Schwierigkeiten voll gestellt. Er trat den Nöten seiner Zeit mit Glauben und Tatkraft entgegen. Es gab damals auch eine Art Kloster, eine klosterähnliche Gemeinschaft am Toten Meer in Qumran. Jesus hat sich aber diesen Leuten nicht angeschlossen, sondern in der vollen Öffentlichkeit gepredigt. Also reiner Rückzug ins Private geht von Jesus her eigentlich nicht.

## **2. Wir lassen uns anstecken von den negativen Nachrichten**

Wir lassen uns anstecken von Angst. Wir lassen uns anstecken von Wut. Wir lassen uns anstecken von Zynismus. Von Panik. Von Rückzug. Von Gleichgültigkeit.

Ich habe mich im Studienurlaub ja mit Kirchengeschichte beschäftigt. Unter anderem bin ich auf die Laster- und Tugendlehre der Kirche im Mittelalter und der Reformationszeit gestoßen. Früher redete man von den sieben Todsünden oder den sieben Lasten: Hochmut, Habsucht, Neid, Zorn, Völlerei, Trägheit, Hurerei. Ich habe sie hier einmal in moderner Sprache aufgelistet:

- Hochmut → „Ich brauche niemanden.“
- Habsucht → „Ich habe nie genug.“
- Neid → „Warum hat der andere mehr als ich?“
- Zorn → „Ich will zurückschlagen.“
- Völlerei → „Ich muss meine Bedürfnisse sofort befriedigen.“
- Trägheit → „Es ist mir egal.“
- Hurerei → „Ich benutze Menschen für meine Wünsche.“

Und wenn man es so anschaut, sind diese sieben Laster plötzlich unbequem vertraut. Wer denkt nicht schon mal: „Ach komm, lass mich in Ruhe. Ich brauche dich nicht; ich brauche keine Hilfe, ich brauche überhaupt niemanden.“ Wer lässt sich nicht manchmal von Habsucht und Neid leiten: „Ich habe eh nie genug, immer haben die anderen

mehr“ und „Meine Bedürfnisse müssen befriedigt werden. Ich will jetzt auch mal.“

Und ein Grund, warum uns die Krisen unserer Zeit so nahe gehen, ist ja, dass wir eben merken, dass das auch einen Widerhall in unseren Herzen bewirkt. Es werden negative, zerstörerische Emotionen geweckt. „Ist mir doch alles egal, die Welt geht ja eh vor die Hunde“, „Für was arbeite ich überhaupt noch?“ Das ist es ja an den erschreckenden Meldungen unserer Zeit, was uns so Mühe macht. Das ist es, was uns Mühe macht, wenn in unserer Umgebung etwas Schlimmes passiert: das Echo im eigenen Herzen, dass man nicht gut damit umgehen kann, sondern sich anstecken lässt von Hoffnungslosigkeit, von Empörung, von Sinnleere. Also: „Wenn die das so machen, dann will ich das jetzt auch einmal so machen.“ **Das Böse ist ja nicht nur da draussen, sondern auch im eigenen Herzen.**

### 3. Angleichung an Jesus

Das ist jetzt der dritte Punkt: Wir lassen uns anstecken von der Liebe von Jesus Christus. Da kommen wir in ein ganz anderes Gebiet. Ich möchte euch das Wesen von Jesus Christus zeigen: Demut, Barmherzigkeit, Liebe, Disziplin, Tatkraft, Respekt, Sanftmut. Das sind die sieben Tugenden, die man den sieben Lastern entgegengestellt hat.

Jesus war demütig, selbst er brauchte jemanden, seinen Vater. Jesus gab von seiner Kraft, er brachte vollen Einsatz (Umherziehen ohne festen Wohnsitz.). Er liebte die Welt, gab sein Leben. Er musste nicht alles sofort haben, (vgl. Versuchung Mk.4). Er übernahm Verantwortung, trat seinen Gegnern entgegen. Er benutzte Menschen nicht, er gab ihnen Freiheit, er fragte zuerst, was sie wollen. Er war in ruhiger Weise stark, wusste aber, wann er emotional sein durfte.

- Demut → „Ich kann mich einem Grösseren unterstellen.“
- Großzügigkeit/Barmherzigkeit → „Ich teile, was ich habe.“
- Liebe → „Ich suche das Gute des anderen.“
- Mäßigung → „Nicht alles, was ich will, muss ich sofort haben.“
- Tatkraft → „Ich übernehme Verantwortung.“
- Respekt → „Menschen sind niemals Mittel zum Zweck.“

- Sanftmut → „Ich antworte mit Stärke, nicht mit unbeherrschter Aggression.“

Die christliche Antwort ist Hoffnung auf eine Zukunft durch Jesus Christus, der in unserem Herzen wohnt. Wer sich überfordert fühlt in der momentanen Zeit, das ist überhaupt nichts, um sich zu schämen oder es zu verstecken. Das ist normal. Aber die Antwort ist nicht Rückzug ins Private, sondern das Flüchten und Rennen zu Jesus Christus.

Mir persönlich geht es beim Lesen der Zeitung so, dass ich eigentlich überfordert bin. Ich merke, mein Puls schlägt höher, ich schüttele den Kopf und je nachdem zieht es mich nach unten. Ich muss dann die Zeitung oder was es ist, kurz weglegen. Und ich merke aber, wenn ich dann nochmals nachlese, kommt es mir weniger schlimm vor. Es ist, wie wenn die Nachrichten einem am Anfang wie ein Stück ins Gesicht schlagen und beim zweiten Lesen ist es nicht mehr so schlimm. Hier scheint ein Hinweis zu sein auf das, worauf unsere Zeit heute sehr angewiesen ist: Was es braucht, ist **Besinnung, Stille und Gebet**. Anders werden wir den Herausforderungen unserer Zeit und den Herausforderungen unseres Lebens nichts wirklich Nachhaltiges entgegensetzen haben. Ich glaube, der größte Kampf momentan ist wirklich: Sind wir in unserem Leben, mit unseren Emotionen, mit dem, was uns beschäftigt, im Kontakt mit Jesus Christus?

Die Meldungen in den Zeitungen und Nachrichten, negative Beispiele in unserer Umgebung: Es ist, wie wenn sie uns anschrien. **Aber nur in der Stille und im Gebet spüren wir die viel leisere, aber viel wahrere und stärkere Stimme von Jesus:** „Du kannst das. Ich schenke dir meinen Geist, der dich fähig macht, anders zu leben. Schau auf mich. Und wo du versagt hast, da vergebe ich dir. Du kannst völlig neu anfangen, als hättest du nie einen Fehler gemacht. Sag mir deine Fehler. Sprich mit mir. Ich leite dich. Ich helfe dir. **Ich will nur das eine: sprich mit mir. Sag mir deine Nöte.**“ AMEN